

# Amts- und Anzeigebblatt

für den

## Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

**Abonnement**  
viertelj. 1 M. 50 Pf. einschließl. des „Musk. Unterhaltungsbl.“ u. der Humor. Beilage „Seifenblasen“ in der Expedition, bei unseren Boten sowie bei allen Reichspostanstalten.

Telegr.-Adresse: Amtsblatt.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: Emil Hannebohn in Eibenstock.

56. Jahrgang.

**Erscheint**  
täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage für den folgenden Tag. Insertionspreis: die kleinspaltige Zeile 12 Pf. Im amtlichen Zeile die gespaltene Zeile 30 Pf.

Verantwortlicher Hr. 210.

**Nr. 192.**

**Mittwoch, den 29. Dezember**

**1909.**

### Bekanntmachung.

Die Steuerrezeptur **Schönheide** ist vom 1. Januar 1910 ab in ein Nebenamt umgewandelt worden.

Dresden, am 20. Dezember 1909.

**Königliche Generalzolldirektion.**

**1. öffentliche Sitzung des Stadtverordneten-Kollegiums**  
Montag, den 3. Januar 1910, vormittags 11 Uhr  
im Sitzungssaale des Rathauses.  
Eibenstock, den 23. Dezember 1909.

**Der Stadtrat.**  
Hesse.

**Tagesordnung:**

- 1) Verpflichtung der neu- bez. wiedergewählten Stadtverordneten.
- 2) Wahl des Stadtverordnetenvorstehers und des Stadtverordnetenvizevorstehers.

- 3) Lösung zur Verstellung des Drittelverhältnisses.
- 4) Wahl der Stadtverordneten in die gemischten ständigen Ausschüsse.

### Versteigerung.

**Mittwoch, den 29. Dezember 1909,**

nachmittags 2 Uhr

sollen in „**Drechsler's Gasthof**“ in **Wildenthal** folgende daselbst eingestellte Gegenstände als: **7100 Stück Cigarren** an den Meistbietenden gegen sofortige Barzahlung versteigert werden.

Eibenstock, den 28. Dezember 1909.

**Der Gerichtsvollzieher des Königlichen Amtsgerichts.**

### Streu-Reisig

in Abt.: 7 (Rehmergrund) des Auerberger Reviers soll am **Sonntag, d. 2. Januar 1910 nachm. 3 Uhr** an Ort und Stelle meistbietend verkauft werden.

**Forstrevierverwaltung.**

**Stimmig.**

### Jahresrückblick für das Königreich Sachsen.

Bei einem Rückblick auf die bemerkenswerteren Begebenheiten und Momente, welche das zur Hälfte gehende Jahr 1909 für unser sächsisches Vaterland gezeitigt hat, geriet es sich zunächst, unseres allverehrten Königs Friedrich August, unseres allverehrten Trägers der Königskrone der Wettiner die Herzen seines Volkes gewonnen, was sich besonders wieder in der jubelnden Aufnahme zeigte, welche ihm allerorten bei seiner zum Besuche von Lengefeld, Marienberg, Zöbitz, Wolfenstein u. ausgeführten Erzgebirgsreise bereitet wurde. Die gleiche Aufnahme wurde dem Monarchen auch bei allen seinen sonstigen Ausflügen nach diesem oder jenem Teile des Landes, wie bei seinen Besuchen in Chemnitz anlässlich der Einweihung des dortigen neuen Theaters und des König Albert-Museums und in Bautzen gelegentlich der Einweihung der imposanten Spreetalüberbrückung zu teil. Bei der dem König entgegengebrachten allgemeinen Verehrung war es darum auch nicht weiter verwunderlich, daß der Unfall, welcher ihn im Februar traf, überall im Lande aufrichtiges Bedauern hervorrief. Der hohe Herr glitt damals auf einer Treppe des Dresdener Residenzschlosses aus und zog sich hierbei eine nicht unerhebliche Verletzung der rechten Hand (Bruch zweier Mittelhandknochen) zu, doch verheilte die Verletzung glücklicherweise gut und rasch. Wie schon 1908, so führte der König auch in diesem Jahre wieder eine Mittelmeerreise aus, im März und April. Im Hochsommer nahm der König mit allen seinen Kindern einen mehrtägigen Erholungsurlaub in Seis in Tirol. Im Laufe des Jahres empfing der König in Dresden die Besuche einer Reihe fürstlicher Persönlichkeiten, unter ihnen jene des Herzog-Regenten Johann Albrecht von Braunschweig, des Prinzen Ludwig von Bayern und des Großherzogs Friedrich von Baden. Zur Feier von Kaisers Geburtstag am 27. Januar weihte König Friedrich August, wie in den Vorjahren, begleitet von seinem Bruder Prinz Johann Georg, wiederum am kaiserlichen Hofe in Berlin. Auf seiner Rückreise von der Mittelmeerfahrt stattete der König dem großherzoglich badischen Hofe in Karlsruhe einen Besuch ab.

In der Zusammensetzung des sächsischen Staatsministeriums brachte das Jahr 1909 eine bemerkenswerte Veränderung. Der Minister des Innern Graf Hohenthal trat nach mehrjähriger Amtstätigkeit infolge andauernder Kränklichkeit von seinem Posten zurück und schied hiermit zugleich aus dem Staatsdienste. Sein Amtsnachfolger wurde der seitherige Gesandte Sachsens am Berliner Hofe Graf Bithum von Gschäft; den hierdurch vacant gewordenen Gesandtenposten in Berlin erhielt der Amtshauptmann von Dresden-Neustadt, Freiherr von Salza und Lichtenau. Graf Hohenthal konnte leider nicht lange die wohlverdiente Ruhe genießen, wenige Monate nach seinem Amtsrücktritte erlag er seiner Krankheit.

Neben diesem partiellen Wechsel in der Regierung liefen noch zahlreiche Personalveränderungen in den höheren Beamtenposten des Landes einher. Von ihnen mögen hier folgende erwähnt sein: Wirkl. Geheimrat Dr. Fischer, langjähriger stellvertretender Bundesratsbevollmächtigter Sachsens, trat in den Ruhestand, ihn ersetzte auf seinem Posten der Geh. Regierungsrat Dr. Halbauer aus dem Ministerium

des Innern. Der zweite stellvertretende Bundesratsbevollmächtigte Sachsens, Geh. Finanzrat Härtig, wurde zum neuen Zoll- und Steuerdirektor in Dresden ernannt, zu seinem Nachfolger auf dem Berliner Posten rückte Geh. Finanzrat von Sichert aus dem Finanzministerium vor. In den Ruhestand zurück zog sich auch der Ministerialdirektor im Justizministerium Geh. Rat John, sein Nachfolger wurde der Generalstaatsanwalt in Dresden, Geh. Rat; zum neuen Generalstaatsanwalt wurde der Geh. Justizrat Graf Bithum von Gschäft ernannt. In Pension ging ferner der Geh. Reg.-Rat Münzner im Ministerium des Innern, ihn löste Amtshauptmann Dr. Uhlmann in Großenhain ab, den seinerseits der bisherige Reg.-Rat Dr. Knudt im Ministerium des Innern ersetzte. Auch Ministerialdirektor Wirkl. Geh. Rat Metz im Ministerium des Innern ließ sich quieszieren, seine Stelle nahm der Kreis- und Amtshauptmann in Dresden Dr. Kumpst ein, und letzterem wiederum folgte als Ersatzmann der vortragende Rat im Ministerium des Innern, Geh. Regierungsrat Dr. von Oppen, nach. Weiter wurden ernannt Landgerichtsdirektor Dr. Klug in Leipzig zum vortragenden Rat im Justizministerium, Landgerichtspräsident Gallenlamp in Zwickau zum Landgerichtspräsidenten in Dresden, Oberlandesgerichtsrat Reinhard in Dresden zum Landesgerichtspräsidenten in Zwickau, Ober-Reg.-Rat Dr. Sala im Finanzministerium zum neuen Amtshauptmann in Dippoldiswalde anstelle des in gleicher Eigenschaft nach Glauchau veretzten Amtshauptmanns Dr. Wehnert, Ober-Reg.-Rat Dr. Streif im Ministerium des Innern zum Amtshauptmann in Dresden-Mittstadt, für Amtshauptmann Krug von Ribda, welcher anstelle Dr. Halbauers vortragender Rat im Ministerium des Innern wurde.

Als das zweifellos bedeutendste politische Ereignis, welches das Jahr 1909 für Sachsen zeitigte, sind die Neuwahlen zum Landtage zu bezeichnen, die zum ersten Male auf Grund des im alten Landtag nach langen parlamentarischen Kämpfen zustande gekommenen Wahlreformgesetzes stattfanden. Am 22. Januar 1909 war dieses Gesetz, welches in seinem Kernpunkte das Pluralstimmensystem einführt, in Uebereinstimmung mit der ersten Kammer endgültig angenommen worden, worauf am 26. Januar der Schluß der Landtagsession durch Thronrede des Königs erfolgte. Mit großer Spannung sah man in allen Kreisen der Bevölkerung den auf den 21. Oktober anberaumten allgemeinen Neuwahlen zur zweiten Kammer entgegen, stellten sie doch im Vergleich zu den bisherigen Verhältnissen einen vollständigen Sprung ins Dunkle dar. Von den 91 im ganzen vorzunehmenden Wahlen wurden am Hauptwahltag allerdings nur 34 entschieden, die sich auf 14 Konservative, 4 Nationalliberale und 16 Sozialdemokraten verteilten, so daß noch 57 Stichwahlen auszufechten waren. Doch bereits dieser erste Wahlausfall genügte, um das doppelt charakteristische Merkmal der Landtagswahlen erkennen zu lassen, einerseits die Zertrümmerung der bisherigen absoluten konservativen Mehrheit, andererseits das plötzliche Anschwellen der sozialdemokratischen Mandate in der zweiten Kammer, an welchem Ergebnisse auch durch die nachfolgenden zahlreichen Stichwahlen nichts wesentliches mehr geändert wurde. Sie ergaben die Wahl von 16 Konservativen der verschiedenen Schattierungen, 24 Nationalliberalen, 8 Freisinnigen und 9 Sozialdemokraten, die neue Volksvertretung setzte sich also aus 30 Mitgliedern der Rechten, 28 Nationallibera-

len, 8 Freisinnigen und 25 Sozialdemokraten zusammen. Am 9. November erfolgte der Zusammentritt des neugewählten Landtages, am 11. November wurde er vom König mittels einer politisch farblosen Thronrede eröffnet, die sich im wesentlichen mit einer Aufzählung der gesetzgeberischen Aufgaben der neuen Session begnügte. Die Präsidentenwahl in der 2. Kammer trug den gänzlich veränderten parteipolitischen Verhältnissen derselben Rechnung, indem zum Präsidenten der Nationalliberale Dr. Vogel, zum ersten Vizepräsidenten der Konservative Opitz und zum zweiten Vizepräsidenten der Freisinnige Bär gewählt wurden. Den Sozialdemokraten wollten die bürgerlichen Parteien ursprünglich den zweiten Vizepräsidentenposten zubilligen, doch mußte von dem Plane abgesehen werden, weil man sich sozialdemokratischerseits nicht dazu verstehen konnte, die mit einer Vertretung im Präsidium verbundenen höfischen Verpflichtungen zu übernehmen. Die Verhandlungen der 2. Kammer im vorweihnachtlichen Sessionsabschnitte gestalteten sich wiederholt recht lebhaft, ja erregt, wie dies namentlich bei den bekannten rednerischen Zusammenstößen zwischen den Ministern Graf Bithum und Dr. v. Müller einerseits, den Vizepräsidenten andererseits hervortrat. Es ist aller Grund zu der Vermutung vorhanden, daß sich die Kammerdebatten im neuen Jahre noch „interessanter“ gestalten werden.

(Schluß folgt.)

### Tagesgeschichte.

**Deutschland.**

Der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes von Schön erhielt zum Weihnachtsfest den Orden I. Klasse mit Eichenlaub. Diese Auszeichnung beweist, daß die mancherlei wegen der Wannedmann-Affäre gegen den Staatssekretär gerichteten Angriffe wirkungslos geblieben sind. Auch die vielen Gerüchte vom bevorstehenden Rücktritt des Herrn von Schön sind damit bis auf weiteres bündig widerlegt.

Das Herzog-Regenten-Paar von Braunschweig wird seine Hochzeitsreise nach Indien morgen Mittwoch antreten.

Graf Jepsen, der immer noch an seinem lästigen Hals-Tumult zu laborieren hat, verließ das Friedrichshafener Krankenhaus, um den heiligen Abend im Kreise seiner Familie verbringen zu können. Darauf begab er sich aber wieder ins Krankenhaus zurück.

Parlament, Regierung und Gewerbe. Die „Königliche Zeitung“ bringt in ihrer Nr. 1315 vom 13. Dezember 1909 einen bemerkenswerten Aufsatz, der sich mit der schlechten Vertretung gewerblicher Interessen in den Parlamenten und der mangelhaften Bewandlung der Handelskammern durch die Regierungen beschäftigt. Der Artikel stellt bestimmte Forderungen auf, um eine Besserung zu erzielen. Diese Forderungen sind: 1. Gründliche Unterrichtung der Abgeordneten bei Sachverständigen, bevor sie Initiativanträge stellen, die das Gewerbe angehen. 2. Die Regierung soll vor Erlaß von Gesetzesentwürfen die Handelsvertretungen hören. 3. Die Regierung soll die zu den Gesetzesentwürfen eingegangenen Äußerungen aus Interessentenkreisen übersichtlich und systematisch zusammengestellt den parlamentarischen Kommissionen vorlegen oder diese sollen diese Arbeit selbst machen.

4. Die Parlamente sollen zu den Kommissionen, die gewerbliche Fragen behandeln, Sachverständige zuziehen.  
5. Auch der wirtschaftliche Ausschuss soll sich jeweilig ad hoc durch solche Sachverständige ergänzen. In der Presse ist ferner noch verlangt worden 6. die schleunige Veröffentlichung der Beschlüsse parlamentarischer Kommissionen, die den Interessenten ebenso schnell zugänglich zu machen sind wie den Parlamentsmitgliedern selbst und 7. eine zuverlässige Berichterstattung aus den Kommissionen. — Die Durchführung dieser Vorschläge würde in der Tat die Verhältnisse wesentlich bessern.  
— Welch' großen Ruhezustand die Güterwagegemeinschaft mit sich bringt, dafür weiß die „Frk. Ztg.“ interessante Zahlen mitzuteilen. Baden Spart allein 729 000 Mark, Bayern 975 000 Mark und Sachsen gar 1 506 246 Mark. In Bayern tritt besonders die Ersparnis an Personalaufwand mit jährlich 375 000 Mark in Erscheinung.

— Zum Kieler Werkprozess. Die in Verbindung mit dem Werkprozess stehende Zivilklage des Reichsmarineministers gegen den Kaufmann Frankenthal auf Entschädigung ist zurückgezogen und der Vermögensarrest aufgehoben worden.

— Englische Konsulate in Deutschland. In der nächsten Sitzung der vereinigten englischen Handelskammern wird die Frage der englischen Konsulate in Deutschland erörtert werden. Nach den bei den Handelskammern eingetragenen Berichten sind von 28 Honorarkonsulen 20 Deutsche, einer ist naturalisierter Engländer, ein anderer ist naturalisierter Deutsch-Amerikaner. In Kiel und in Wilhelmshaven seien die Konsulate Deutsche. In Essen sei überhaupt kein englischer Konsul; so sei es gekommen, daß die englische Regierung über die Erweiterung der Krupp'schen Anlagen nicht orientiert war, wie sich bei der Interpellation Balfour im letzten April herausgestellt habe. Man glaubt in englischen Handelskreisen, so meldet eine Berliner Zeitung, daß die Konsule deutscher Nationalität geneigt seien, den deutschen Handel mehr zu berücksichtigen als den englischen. Daher ist ein möglichst weitgehender Ersatz durch geborene Engländer beabsichtigt.

— Zur Bildung einer französischen Zentrumsparterie nach deutschem Muster sprach der Abgeordnete Erzberger dem Berliner Korrespondenten des Pariser Matin gegenüber seine herzlichsten Wünsche aus. Herr Erzberger betonte jedoch, daß sich die Führer keineswegs auf die Aufnahme von Aristokraten und Royalisten in die zu bildende Zentrumsparterie beschränken dürften, sondern für diese auch aus den demokratischen Kreisen Mitglieder werben müßten. Es müßten alle Volksklassen umfaßt, und nicht nur die religiösen, sondern auch die wirtschaftlichen und sozialen Interessen vertreten werden.

#### Frankreich.

— Der Herzog von Orleans und Pataud. Die Beischäftigung an der Seine befand sich während der Feiertage in nicht geringer Aufregung. In Paris war nämlich das Gerücht verbreitet, daß der Herzog von Orleans, der bei der Beisehung der irdischen Ueberreste König Leopolds in Brüssel weilte, die Absicht habe, sich im Automobil nach Paris zu begeben, um den heiligen Abend im Kreise seiner vertrautesten Anhänger dort zu verbringen. Ferner hieß es auch, daß während dem genannten Kronpräsidenten und dem „König der Elektriker“ Pataud ein Abkommen getroffen worden sei nach welchem sich Pataud verpflichtete, am heiligen Abend die gesamten Elektrizitätsarbeiter in Ausübung treten zu lassen, wodurch ganz Paris in tiefste Finsternis gestürzt werden würde. Die dadurch entstehende Verwirrung wollte dann der Herzog zu einem Staatsreich benutzen. So ungläubig ein derartiges Zusammengehen zwischen dem sozialdemokratischen Pataud und dem Orleansistenhäuptling auch erscheinen mochte, die geheime Staatspolizei glaube jedenfalls, mit dieser Möglichkeit rechnen zu müssen, umso mehr, als Pataud mit der Drohung hervortrat, er werde den Parisern zu Weihnachten einen Streik der Elektriker beschreiben, wenn nicht gewisse neue Forderungen derselben erfüllt werden sollten. Die geheime Staatspolizei traf demzufolge alle Vorkehrungen, um den Herzog abzufangen. Sie ließ sämtliche Stadttore von Geheimpolizisten bewachen, welche den Verzehrssteuerbeamten bei der genauen Durchsicherung aller einfahrenden Kraftwagen halfen. Diese Maßnahme wurde mit der Bekämpfung des Benzinschmuggels begründet, allein Tatsache ist, daß man lediglich nach dem Herzog von Orleans suchte, der jedoch den französischen Behörden nicht den Gefallen erwies, französischen Boden zu betreten, wo natürlich seine sofortige Verhaftung erfolgt wäre.

#### Belgien.

— Zum Erbschaftsstreit in Brüssel. Nachdem die Töchter Leopolds II. Luise und Stephanie die belgische Hauptstadt wieder verlassen haben, ist eine Art Pause in dem unerquicklichen Erbschaftsstreit eingetreten. Die Schulden der Prinzessin Luise werden neuerdings auf 15 Millionen angegeben. Das Vermögen der geisteskranken Prinzessin Charlotte, der Exkaiserin von Mexiko, hat sich unter der Verwaltung ihres Bruders, des verstorbenen Königs, auf über 50 Millionen Franks gesteigert. Die Brüsseler Gerichte sind jetzt mit der Aufstellung eines genauen Verzeichnisses des Nachlasses Leopolds II. beschäftigt, auf Grund dessen dann die Erbschaftsregulierung unter möglicher Berücksichtigung der Wünsche des verstorbenen Königs erfolgen soll.

#### Bulgarien.

— Der König von Bulgarien ist am Sonntag mit den Ministern Ralinow, Papritow, und Nicolajew zur Besichtigung der russischen schwimmenden Ausstellung nach Burgas abgereist.

#### Amerika.

— Die Rolle der Vereinigten Staaten.

Der Expräsident Zelaya von Nicaragua befindet sich auf einem mexikanischen Kriegsschiff. Der Washingtoner Vertreter der „Morning Post“ ist in einem Telegramme der Ansicht, daß die „Abreise“ des Präsidenten auf einem mexikanischen Kanonenboot die Vereinigten Staaten von einer schweren Sorge zwar befreit habe, aber man könne nicht leugnen, daß dies auf Kosten des Ansehens der Vereinigten Staaten geschehen sei. Mexiko und das lateinische Amerika überhaupt hätten an Ansehen das gewonnen, was die Vereinigten Staaten verloren. Staatssekretär Root hat bekanntlich in dem Briefe, mit welchem er dem Washingtoner Vertreter Nicaraguas die Pässe zustellte, erklärt, daß die Regierung der Vereinigten Staaten von dem Präsidenten Zelaya persönlich Benützung für die Hinrichtung der beiden Amerikaner verlangen würde, d. h., daß sie ihn dafür verantwortlich machte. Daraufhin machte der mexikanische Gesandte in Washington den Vorschlag, daß die beiden Staaten ein gemeinsames Protektorat über Mittelamerika ausüben oder sich über die gemeinsame Wahrung ihrer dortigen Interessen verständigen sollten. Präsident Zelaya sollte freies Geleit erhalten. Dieser Vorschlag wurde indessen vom Präsidenten Taft abgelehnt, mit der Begründung, daß die Vereinigten Staaten auf der Bestrafung des Präsidenten von Nicaragua bestehen müßten. Darauf schickte Mexiko ein Kanonenboot in die nicaraguanschen Gewässer, auf welchem Zelaya Zuflucht gefunden hat. Dies ließen sich die Vereinigten Staaten ruhig gefallen, weil ihnen Mexiko damit einen Ausweg aus einer unhaltbar gewordenen Stellung geboten hat, aber wie gesagt, der Ausgang der ganzen Angelegenheit muß als eine diplomatische Schlappe der Union, als eine Einbuße an ihrem Ansehen in den kleinen mittelamerikanischen Staaten betrachtet werden.

#### Asien.

— Die Verschwörung in Indien, der der Richter Jackson und verschiedene andere Weiße zum Opfer fielen, und die die Vernichtung aller Engländer in Indien zum letzten Ziele hat, besteht schon seit Jahren. Die Nachforschungen anlässlich der Ermordung Jacksons führten zu großen und den Engländern recht fatalen Ueberwachungen. Es wurde bei den Verschwörern ein ganzes Arsenal von Waffen entdeckt, auch wurden wichtige Briefe und Dokumente vorgefunden.

— Mordanschlag gegen den Prinzregenten Tschun von China. Die Zahl der Attentate, die in der diesjährigen Weihnachtszeit so bedenklich angefallen sind, hat sich wiederum um eins vermehrt. Nach einer verlässlichen Meldung der „Köln. Ztg.“ aus Shanghai verübte ein Revolutionär aus Südschina einen Mordanschlag auf den Prinzregenten Tschun in dem Augenblick, als dieser vor dem Palast seinen Wagen verließ. Der Prinzregent wurde durch Dolchstiche in den Unterleib verletzt. Der Blutverlust war sehr stark. Gleichwohl scheint es sich nur um eine Fleischwunde und nicht um die Verletzung von Organen zu handeln, da sich der Prinzregent verhältnismäßig wohl befinden soll. — Auf der chinesischen Botschaft zu Berlin war eine sofortige Bestätigung der Nachricht nicht zu erhalten, auch ist Shanghai bekanntlich ein großes Lügenneß; gleichwohl zweifelte man nicht an der Richtigkeit der Hiobspost, da in Südschina stets ein dem Mandschu Regiment feindlicher Geist herrscht. Dem Südschinesen gelten die aus dem Norden Chinas gekommenen Mandschus als Barbaren.

#### Lokale und sächsische Nachrichten.

— Dresden, 25. Dezebr. In einem soeben von der National Service League herausgegebenen Flugblatt, welches von Charlotte Lowe in Dresden unterzeichnet ist, finden sich folgende Sätze: „Strengt nicht Deutschland seine ganze Kraft an, seiner einzig dastehenden Armee eine ebenso taufkräftige Flotte zu stellen? Und ist es nicht das Leitwort der deutschen Politik gegen England — wie es in der Kinderstube, in der Schule und auf der Universität eingedrillt wird —, daß „Karthago zerstört werden muß“? Wer daran noch zweifelt, möge nur eine Zeitlang in Deutschland leben!“ Als die Dame von dem Vorsitzenden des hiesigen Vereins zur Förderung Dresdens und des Fremdenverkehrs befragt wurde, ob sie diese Sätze verfaßt habe, erklärte, wie der „Dresdn. Anz.“ meldet, Fräulein Lowe, sie wolle keine Auskunft geben. Als ihr vorgehalten wurde, daß diese Behauptungen reinweg aus der Luft gegriffen wären, und der Wahrheit in keiner Weise entsprächen, erklärte Fräulein Lowe, das seien „politische Anschauungen“. Die Galanterie, bemerkt hierzu das erwähnte Blatt, verbietet, solche „Anschauungen“ mit dem richtigen Namen zu belegen.

— Dresden, 26. Dezember. In Dresden gelang es, am 23. Dezember einen russischen Kunstmaler namens Georg Paulus Rodrow festzunehmen. Bei einer Durchsichtigung seiner an der Bürgerwiese gelegenen Wohnung wurden verschiedene Gemälde und Kunstgegenstände, die aus hiesigen und auswärtigen Museen gestohlen worden waren, gefunden. Unter anderem wurde in einem geschickt angelegten Versteck ein den Kopf eines Kindes darstellendes Originalgemälde des niederländischen Malers van Dyck im Werte von über 100 000 Kronen, welches aus der kaiserlich katalanischen Sammlung in Wien am 24. August 1908 gestohlen worden war, zutage gefördert. Weiter mußte er noch eingestehen, am 23. August 1908 aus der kaiserlich katalanischen Bildergalerie in Wien ein wertvolles Eisenbeinrelief „Raub der Proserpina“ darstellend, sowie am 6. November d. J. aus der hiesigen Arnoldschen Gemäldegalerie das Bild „Die Wolke“ des hiesigen Malers Wolfgang Müller gestohlen zu haben. Auch wurde ein im März 1907 aus dem hiesigen Stadtmuseum gestohlener wertvoller Teufelkopf aus Alabaster bei ihm vorgefunden. Offenbar hat aber Rodrow, der in den letzten Jahren die verschiedensten Städte des In- und Auslandes bereist, hierbei noch viele andere gleichartige Diebstähle in Museen und Galerien verübt. Seine Festnahme ist glücklicherweise noch kurz vor seiner beabsichtigten Abreise ins Ausland erfolgt. Er hatte sich bereits einen mit falschen Personalien versehenen Paß verschafft, mit dessen Hilfe er die Reichsgrenze nach Rußland zu passieren gedachte. Außerdem ist er auch in seiner Heimat Rußland eine gefuchte Person.

— Dresden, 27. Dezember. Am heiligen Abend um

5 Uhr erstrahlte im Königsschloße im Salon des Königs über dem Georgentore eine mäßige Tanne im Kerzenschein. Se. Majestät der König hatte seinen Kindern selbst den Weihnachtsbaum gebackt und die Weihnachtsgaben größtenteils auch selbst in den verschiedenen Geschäften der Stadt eingekauft. Die Mitglieder des königlichen Hauses brachten für die Prinzen und Prinzessinnen ebenfalls wertvolle Geschenke. Auch seine Umgebung sowie die Hofbeamten bedachte der König durch schöne Gaben. Mit der Weihnachtsfeier verbanden die Prinzensöhne diesmal die Aufführung einer Dichtung von Hans Sachs und außerdem trugen sie ein Trio von Haydn vor. Sie hatten sich dafür den Tag vor dem heiligen Abend ausgewählt. — Am Heiligabend 1/8 Uhr begab sich der König mit seinen beiden ältesten Söhnen noch zu dem Prinzenpaare Johann Georg, wo ebenfalls eine Weihnachtsfeier im Palais auf der Zinzendorfer Straße stattfand. Nach Beendigung der Bescherungsfeier begaben sich die sämtlichen Mitglieder des Königshauses in die katholische Hofkirche und wohnten der Christmette bei. Am Tage vor Heiligabend fand bei Sr. Majestät eine Christbescherung für 20 arme Konfirmanden hiesiger Bezirksschulen sowie aus den Gemeinden Loschwitz, Wachwitz, Dörfelwitz, Pillnig und Moritzburg statt. Die Geschenke, bestehend aus vollständigen Anzügen und sonstigen nützlichen Sachen, waren im Spiegelsaal auf einer langen Tafel unter 20 brennenden Christbäumen aufgelegt. Se. Majestät wollte mit Ihren königlichen Hoheiten den Prinzen-Söhnen und Prinzessinnen Töchtern längere Zeit in leutseligster Unterhaltung unter den Kindern und ihren Angehörigen.

— Dresden, 27. Dezember. Ueber den Verbleib des Ballons „Luna“ des sächsischen Vereins für Luftschiffahrt fehlte auch bis heute mittag hier in Dresden jede Nachricht. Der Vorstand des Vereins hat sich nunmehr mit der dänischen und schwedischen Regierung durch die Vermittelung des hiesigen auswärtigen Amtes ins Einvernehmen gesetzt und gebeten, Nachforschungen nach dem verschwundenen Ballon anzustellen. Ferner hat sich der Sächs. Verein für Luftschiffahrt alle Zeitungsausschnitte aus Schweden, Norwegen, Finnland usw. schicken lassen, in denen von dort gesehenen Freiballons die Rede war. Aus allen Nachrichten geht jedoch hervor, daß der Ballon am Sonntag, den 19. Dezember, also einen Tag nach seinem Aufstiege in Weisig, zum letzten Male gesehen worden ist und daß seitdem jede sichere Nachricht über den Verbleib des Ballons fehlt. Die Möglichkeit, daß der Ballon auf einer der kleinen nordischen Inseln gelandet ist, ist selbstverständlich auch heute noch nicht vollständig ausgeschlossen und man hofft in sachmännischen Kreisen immer noch, daß der tüchtige Ballonführer, Herr Leutnant Richter, wohlbehalten von seiner gefährvollen Fahrt zurückkehrt. Auf der anderen Seite aber wird bereits jetzt auch hier ernstlich damit gerechnet, daß der Ballon ins Meer gestürzt und daß sein Führer ertrunken ist. Ein in der Nähe von Kopenhagen aufgefundenen Ballon soll mit dem Dresdner Ballon „Luna“ nicht identisch sein. Hoffentlich gelingt es den Bemühungen des sächsischen Vereins für Luftschiffahrt, recht bald eine sichere Nachricht über den Verbleib des Ballons zu erhalten.

— Leipzig, 25. Dezember. Eingebrochen wurde am 23. Dezember zwischen 12 und 2 Uhr in dem Geschäftslokal des Handelslers H. Mantuffel, Jonasstraße. Gestohlen wurden 1906 Mk. in barem Gelde, darunter 9 Einbundertmarktscheine, das übrige in Gold- und Kupfermünzen, sowie eine goldene Remontier-Anter-Savonnetteuhr mit Repetitions-schlagwerk und Chronometer im Werte von 200 Mark. Auf die Wiedererlangung des Gestohlenen hat der Beschädigte 200 Mark Belohnung ausgesetzt.

— Plauen, 26. Dezember. Beim Diebstahl und Abschlagen von 6 Hennen und eines Hahnes im Besitztum eines Fabrikanten wurden zwei Handarbeiter ertappt. Der eine Einbrecher namens Seifert zog ein Küchenmesser hervor und stieß es dem Fabrikanten in die Lendengegend. Das Messer prallte ab. Der Wesserbeld konnte vom Kutscher überwältigt und dann der Polizei übergeben werden. Auch der andere Einbrecher, ebenfalls ein Handarbeiter, wurde festgenommen.

— Aue, 26. Dezember. Wie alljährlich, bereitete auch diesmal Herr Stadtrat Bauer 60 würdigen Armen der Stadt durch Ueberreichung eines Geldbetrages und durch Speisung derselben ein frohes Weihnachten.

— Ullersdorf bei Teplitz, 26. Dezember. Am 1. Weihnachtsfeiertag fuhr der 18 Jahre alte Schlosser Kemezel auf dem hiesigen tiefen Steinteiche Schlittschuh. Die durch das Tauwetter mürbe gewordene Eisdicke brach und der junge Mann sank ein. Seine 14jährige Schwester wollte ihn retten, wurde jedoch von dem Bruder, der schon mit dem Tode kämpfte, mit in das Wasser hineingerissen und es ertranken beide.

#### Eingefandt.

Wem jetzt die Witterung nicht Gelegenheit zu Spaziergängen und winterlichen Sportvergnügungen bietet, der besuche einmal die „naturwissenschaftliche Ausstellung“ des Herrn Johannes Alban Seidel, äußere Kur- und Badeanstalt. In einem großen hellen Zimmer des neuen Hintergebäudes sind in zwangloser Reihenfolge die schönsten und eigenartigsten Naturbildungen unserer engeren Heimat aneinandergereiht. Da sehen wir die Kristalle und farbenprächtigsten Schiffe unter Quarz, des Serpentin, und des Achat — finden wir die eigenartigen Drusen des Doppelsteins, die glänzenden Säulen des Turmalins und andere heimische Gesteinsarten. Doch auch Bernstein — ja selbst bergedrehter Kästen erbliden wir eine reichhaltige Käfer- und Schmetterlingsammlung, dazugehörige Nuppen, ausgestopfte Vögel mit ihren Federn und eine Eierammlung. Auf einem Tische sind die verschiedenen Arten Falen, Fische, rote und schwarze Glühwürmchen und dergl. Käubtiere und Insekten in dem Besonderen. An den Wänden hängt eine Sammlung Schneeflocken, vom Reihobdgeräten bis zur wuchtigen Schaufel des Elchs. Endlich sei noch einer kleinen Mineralien-gesamtheit gedacht sowie einer großen Anzahl Baumstämme und Zweigverbildungen, worunter ein Hammer mit eingewachsenem Stiel wohl einzig sein dürfte. Herr Seidel freut sich, diese Sammlung weiteren Kreisen zugänglich machen zu können und auch wir geben der Freude darüber Ausdruck. Wichte sich keiner die Gelegenheit entgehen lassen, sich und seinen Kindern diesen Einblick in eine Sammlung kunstvoller Gebilde der Natur zu gewähren. Volle Beschreibung wird man mit nach Hause nehmen. Angehörige Naturwissenschaftler von auswärts haben die Sammlung schon besucht und die aufgewandte Mühe des Besites voll und gern anerkannt.

#### Luftschiffahrt.

„Z. III“ wird nicht vom Reich angekauft. Wie dem „Vol. Anz.“ aus Friedrichshafen telegraphiert wird, ist die der Zeppelin-Gesellschaft die Mittelung eingetroffen, die Reichsverwaltung beabsichtige nicht, den „Z. III“ zu erwerben. Gleichzeitig stellte die Reichsverwaltung in Aussicht, im Jahre 1910 mit der Gesellschaft wegen des Baues und Antaufes eines neuen Zeppelin-Luftschiffes in Verhandlung

zu treten. „J. III“ ist das Schiff, welches vom Grafen Zeppelin nach Berlin gesteuert wurde. Schon auf der Fahrt Savaria hatte und auf der Rückfahrt liegen bleiben mußte, weil ein Propeller abfiel und die Pölle zerbrach. An diesem „J. III“ der sehr schnell gebaut worden war, hatte Graf Zeppelin verschiedene Neuerungen angebracht, die sich aber nicht bewährten. Der Graf bot das Luftschiff nach der Berliner Fahrt dem Staate für 500.000 M. an. Die Heeresverwaltung scheint den Bau einer Luftflotte vernünftigerweise nicht überflüssig, sondern die Bewahrung der zahlreichen technischen Fortschritte abwarten zu wollen, die auf dem Gebiete der Luftschiffahrt heute schon vorliegen.

Neue Werkstätten in der Röllner Zeppelinhalde. Die Luftschiffhalle in Rölln, in der die beiden Luftschiffe „J. II“ und „M. I.“ untergebracht sind, hat eine wesentliche Bereicherung durch die Werkstätte erhalten, die in erster Reihe den Reparaturarbeiten an den Luftschiffen dient. Da die Arbeit in den Luftschiffhallen nie ganz ruht, sondern stets Verbesserungen vorgenommen werden, die sich als notwendig erwiesen haben, oder Versuche unternommen werden, um neue Patente auf ihre Tauglichkeit hin zu prüfen, so haben die bisherigen Maschinen nicht mehr ausgereicht und sind zum Teil durch neue Konstruktionen ersetzt worden. Die Winterarbeit wird sich darauf beschränken, mit Hilfe dieser neuen Maschinen an den Luftschiffen alle diejenigen Neuerungen zu probieren und bei Tauglichkeit anzubringen, die für mandvertüchtigte Luftschiffe während der großen Übungsfahrten als notwendig erkannt worden sind. Die ersten größeren Fahrten werden vor dem Frühjahr 1910 nicht unternommen werden.

### Haben Sie Ihre Lieferanten schon bezahlt?

Wer ist der neugierige Mensch, der so unausgebreitet fragt? Die vielen Gaben des Weihnachtsfestes sind richtig in die Hände der Empfänger gelangt, die Freude war groß. Dem Geschenkgeber hat die Bezahlung bisher nicht viel Kopfschmerzen gemacht. Ist der Kaufmann, der Handwerker nicht froh, wenn er überhaupt bezahlt? Würde er sonst mit solcher Bewilligung Kredit gewähren. Von einem Wissenenden, der in die verborgenen Winkel dieser ausgebreiteten Pumpwirtschaft mit der Laterne hineinzuleuchten pflegt, von einem Bücherrevisor, wird zu dieser am Jahresanfang besonders wichtigen Frage folgendes mitgeteilt:

Vor mir liegen die Geschäftsbücher eines mittleren Geschäfts. Sechs Buchstaben, gutgestellte Privatleute, haben in den letzten Wochen für 2034 Mark Ware auf Kredit entnommen. Die gesamte Kundschaft schuldet rund 50.000 Mark. Das ist nach meinen Erfahrungen nicht allzuviel, denn viele kleinen Kaufleute und Handwerker mögen am Jahresabschluss 20- bis 40.000 Mark Außenstände bei der Privatkundschaft haben. Berücksichtigt man den Zinsverlust, den der Geschäftsmann bei dem augenblicklichen hohen Zinsfuß erleidet, ferner die schleppende Zahlungsweise der Schuldner, die auch auf mehrfache Aufforderung keine Folge leisten, während andererseits die Klüßiger des Kaufmanns unerschrocken auf Befriedigung drängen, so wird kein Notstand in diesen Tagen verständlich. Wie kann ich am besten meine Außenstände einziehen, ohne meine Kundschaft zu verlieren? Mit dieser Preisfrage ist manch sorgenvoller Gewerbetreibender jetzt beschäftigt. Groß ist die Bedrängnis unter den weniger bemittelten Geschäftsherren, die zwar büchermäßige Außenstände, aber kein Geld in den Fingern haben und sich von dem Gespenste des Konkurses täglich bedrängt sehen. Wer hier Abhilfe schaffen und den Krebschaden kurieren könnte? Nicht nur Zahlungsunfähigkeit, auch Nachlässigkeit und Verständnislosigkeit für die Lage des Gewerbetreibenden wirken bei diesem Verhalten des Publikums mit. Was aber soll man zu dem tüchtigen Geschäftsmann sagen, der auf die Bitte um Zahlung der Rechnung mit tiefer Verbeugung erwidert: „Aber bitte, das eilt ja gar nicht!“

### Ein Sonntagkind.

Von Lotte Stadthagen.

„Du, wie der Wind heult! Hier im Flur hört man's viel mehr, als im Wohnzimmer. Und eine Kälte, herr! Bleib doch unten, Großel, und geh zurück ins Warme! Warum willst du mit deinem Asthma unnötig die steile Treppe steigen? Ich werde doch mein altes Zimmer finden, meine geliebte Gefrierbühse, und das Haus strede ich auch nicht in Brand. Verlaß dich drauf! Gute Nacht nochmals!“

Das junge Mädchen hatte eins der Lichter angezündet, die in weißen Porzellanleuchtern auf einem Tische mit gehäkelter Decke in dem hohen, geräumigen Vorflur der Oberförsterei standen, und sprang leichtfüßig die Treppe zum oberen Stockwerk hinan.

„Warte, Hildchen, warte, das erstmal komme ich mit; es geht schon trotz des Astmas, nur ein bißchen langsam; die Beine sind mit fünfundsiebzig nicht mehr so gelenkig wie mit siebzehn.“

Die kleine, sehr forpulanze alte Dame raffte mit der fleischigen Linken vorn das lange, dunkle Wollkleid und stieg, sich mit der Rechten an Geländer haltend, mühsam die Treppe hinan. Obgleich ihr die Luft bald recht knapp wurde, nahm ihr liebes, altes Gesicht mehr und mehr den Ausdruck freudiger Erwartung an, so daß Hilde, die längst oben stand und hinunterleuchtete, fragte: „Was hast du, Großel, du siehst ja so vergnügt aus!“

Der Schein der Kerze fiel auf ihr immerfröhliches Kindergeicht, das das rötliche Kraushaar goldig umflatterte.

„Ist das ein Wind!“ wich die Großmutter der Frage aus, die Worte zwischen den kurzen, raschen Atemzügen hervorstoßend, „nimm das Licht vor dem Zug in acht, Kind — so, da sind wir. Oh!“

Das „Oh“ galt dem Licht, das ein plötzlicher Windstoß ausgeblasen hatte; aber das junge Mädchen hatte schon den Drücker gefaßt und stieß mit kräftigem Aufdruck die verquollene Tür auf.

Wohlige Wärme, rosige Dämmerung umfing die Eintretenden. Ueberrascht blieb Hilde stehen.

„Ach, Großel!“ das war alles, was sie herausbrachte, und nach einer Pause setzte sie, immer noch regungslos auf demselben Fleck verharrend, hinzu: „Ein Ofen, ein kleiner, eiserner Ofen!“

„Gelt, Hildchen, das haben wir fein gemacht?“ meinte lächelnd die alte Dame, die sich mit strahlendem Gesicht an der Ueberraschung der Enkelin weidete. „Was sagst du nun zu deiner Gefrierbühse? Ist sie nicht ein behagliches Schlafstübchen geworden?“

„Herrlich, einfach famos! So warm! Und in dem kofigen, roten Halbdunkel muß es sich wundervoll träumen lassen!“

Sie hatte ihre gewohnte Beweglichkeit wiedererlangt, setzte den Leuchter auf das weißgedeckte Tischchen neben dem Bett und sprang zum Ofen.

„Welche Hitze er ausstrahlt!“ sagte sie und streckte die Hände gegen die strahlende Wärme, „jezt kann mir nicht mehr das Waschwasser einfrieren, und zum Schlafengehen werde ich's immer so schön mollig haben!“

„Morgens zum Aufstehen auch“, fügte die Großmutter hinzu, „Christel kann gleich früh als erstes hier einheizen, ehe sie hinuntergeht.“

„Wie fein! Du gute, gute Großel du, wie du immer für mich sorgst!“ Hilde fiel der alten Dame umgestüm um den Hals und küßte sie herzlich auf die weisse Wange. „Wie hast du's nur mit dem Großpapa angestellt, daß er's erlaubt hat? Er ist doch sehr gegen alle Veränderungen im Hause.“

„Ja, weiß Gott, für Neuerungen war er nie und ist er jezt im Alter erst recht nicht. Auch hat er das Prinzip, die Jugend nicht zu verwöhnen, aber für seinen Kottkopf ist er schon manch liebes Mal von seinen Prinzipien abgewichen, und diesmal auch. Als deine Mutter schrieb — hm — ich meine, als es bestimmt war, daß du auf längere Zeit zu uns kommen würdest, jezt mitten im Winter, hatte ich's nicht allzu schwer, den Ofen bei ihm durchzusetzen. Immerhin, auf das Segen eines Rachelosens wäre er nie und nimmer eingegangen. Nicht daran zu denken! Die Schmuggerei und die fremden Handwerker! Das eiserne Ofen wurde fertig aus der Stadt verschrieben, und der alte Niemand, der Tausendkünstler, hat es gefeßt. Er war etwas unsicher, ob es so richtig ist, aber es muß doch wohl, es brennt ja wunderbar.“

Die alte Dame hatte während des Sprechens die Lampe auf dem Tischchen vor dem Bett angezündet und auf dem Stuhl am Fußende desselben, dem Ofen gegenüber, Platz genommen. Ein Weilchen schwiegen beide. Man hörte nur das Heulen des Windes und das Knacken des Holzes im Ofen. Hilde balanzierte auf einem Bein und hielt die Sohle des andern Fußes gegen die Feuerung.

„Weißt du, Großel, was ich schrecklich gern mal möchte?“ fragte sie plötzlich, „aber es ist was fürchtbar Dummes!“

„Run?“

„Auf den Tisch springen und quatschen, so laut wie ich kann!“

„Aber Kind!“ Die alte Dame blickte etwas beängstigt zu dem Sofaßisch am Fenster hinüber. „Na, wenn es nicht gerade einer von den guten Mahagonitiischen sein muß, will ich dir das Vergnügen gern einmal gönnen.“ Sie wollte etwas hinzufügen, konnte aber lange nicht die rechten Worte finden und lächelte nur still vor sich hin.

„Sag mal, Hildchen“, begann sie endlich, „vorhin sprachst du von Träumen im Halbdunkel, jezt willst du quatschen, sollte dahinter nicht etwas Stecken, so etwas ganz Besonderes, hm?“

Das junge Mädchen drehte sich rasch um und sah der alten Dame forschend ins Gesicht. „Großchen, du weißt was!“

„Was sollte ich wissen?“

„Oh, Großel, tu nicht so, ganz bestimmt weißt du was, ich sehe dir's ja an! Mama hat dir geschrieben, gelt? so hat sie's also doch gemerkt, und mich deshalb fortgeschickt, ganz wie Hans Gust ...“

Hilde hielt betreten inne und wurde glühend rot. Eine Minute sah sie verlegen zur Erde; dann warf sie sich mit einem „ach, Großel!“ neben der Greisin auf den Boden und barg ihr Gesicht in deren Schoß.

Die Alte streichelte einigemal leise über ihr Haar. „Also Hans Gustav heißt er“, sagte sie nach einer kleinen Pause.

„Entzückender Name, nicht?“

„Leutnant natürlich?“

„Ja, Großel, und denk mal, gerade Kürassier, gerade, was ich mir immer so schrecklich gewünscht habe.“

„Und ihr habt euch lieb?“

„Fürchtbar lieb habe ich ihn, und er mich noch viel, viel mehr.“

„Woher weißt du denn das?“

„Aber Großel, er hat's doch gesagt.“

„Hm ...“

Hilde stand langsam auf. „Weißt Großel, was ich manchmal denke?“

„Run?“

„Das ist alles so, ich meine, daß sich alles so wundervoll trifft, das kommt, weil ich ein Sonntagkind bin.“

Die Großmutter lächelte.

(Schluß folgt.)

### Bermischte Nachrichten.

— Berliner Weihnachten. Ein trauriges Zeichen der Zeit bilden die Blutreden, die während der Feiertage in Berlin begangen worden sind. Mit dem Revolver in der Hand wollte ein 20-jähriger Schlosser sich seine Weihnachtsverlobung erzwingen, das Mädchen entließ, worauf der heißblütige Liebhaber hinter ihr her schoß und 3 Personen schwer verlegte. Ein irrsinniger Molkereibesitzer schoß seine Frau und seinen Verwalter nieder. Bei einem nächtlichen Dum-

wel wurde ein Garde-Unteroffizier von einem mit Fleiß Händel suchenden Rowdy mit dem Messer erstochen. Eine furchtbare Familientragödie spielte sich im Südoften ab. Die Frau eines in Not geratenen Gastwirts Schulz erdroßelte ihre drei Kinder im Schlaf und hängte sie nebeneinander an einem Wandbalken auf. Sie trank dann Salzsäure und erhängte sich gleichfalls. Not hatte die Frau zu der verzweifelten Tat getrieben, zudem war sie durch nichtige Klatscherien, die ihre eheliche Treue in Zweifel zogen, trübfinnig geworden.

— Raubmord um 6 Mark. Auf einem schlesischen Domanium wurde ein dreizehnjähriger Knabe von seiner Mutter fortgeschickt, um 6 Mark Arbeitslohn zu holen. Der Knabe wurde auf dem Rückweg von einem bis jezt unbekannten Täter ermordet und der Raubstahl beraubt.

— Die Eisenbahnkatastrophe in Böhmen hat bis jezt dreizehn Opfer gefordert und noch befinden sich nicht alle der Schwerverletzten außer Lebensgefahr. Unter den Toten ist auch ein 62-jähriger Kaufmann Anton Hofrichter, ein Onkel des bekannten wegen Giftmordverdachts internierten österreichischen Oberleutnants Hofrichter. Schreckliche Szenen gab es auch, als Verwandte der Passagiere des Unglückszuges am Ort der Katastrophe eintrafen. Als die Frau des Reisenden Bergmann hörte, daß ihr Mann den Tod gefunden habe, schrie sie wie wahnsinnig und wollte sich unter die Räder eines Rangierzuges stürzen.

— Ueberschwemmungen in Spanien. Der ganze Umfang des Ueberschwemmungsunglücks ist noch nicht zu übersehen, da die Verkehrsmittel nur teilweise wieder hergestellt sind. In Galizien sind 21 Dörfer fast ganz zerstört, Hunderte von Orten sind arg beschädigt, die Saaten sind fortgespült. Auch die Provinz Zamora ist furchtbar mitgenommen, man hört von beinahe hundert Fischerbooten, die untergegangen sind. Die Eisenbahnen sind größtenteils abgeschritten, die Ortschaften in der Nähe von Madrid, Arganda und Chinchon haben ebenfalls schwer gelitten. In Caldelas wurden 18 Häuser fortgespült, in Santa Cristina blieb nur die Kirche stehen.

— Museumsdiebstähle. In einem Pariser Museum wurden aus einem großen Schranke ein außerordentlich seltener Platinerglumpen, sowie diamantenartige Steine im Werte von 25.000 Frs. gestohlen.

— Schneesturm in den Vereinigten Staaten. Im Osten der Vereinigten Staaten hat zwei Tage lang ein Schneesturm gewütet, wie er so heftig seit 20 Jahren nicht aufgetreten. In Chelsea (Massachusetts) sind durch eine Sturmflut 3 Personen getötet und 1500 obdachlos geworden. Die größte Schneehöhe betrug 22 Zoll und wird aus Philadelphia gemeldet. In Newyork sind nach den bisherigen Feststellungen 15 Menschen dem Sturm zum Opfer gefallen. Der Gesamtverlust an Menschenleben ist noch nicht zu übersehen. Eisenbahn-, Telephon- und Telegraphenverkehr sind gestört.

— Nachdem er 526.000 M. unterschlagen hatte, ward in Greenwich (Nordamerika) der sehr angesehene Versicherungsdirektor Scheldon, angeblich infolge Genusses verdorbener Schwären, Schelton scheint freiwillig aus dem Leben geschieden zu sein.

— Unter dem Verdacht des Mordes verhaftet. Unter dem Verdacht, in Habschur (Gemeinde Hellbühl) das Ehepaar Bisang und die beiden Knichte Bisangs ermordet zu haben, wurde in Luzern der in Ruswil wohnende Landwirt und Schweinehändler Muff verhaftet. Er führte eine große Summe Geldes mit sich. Außerdem wurden in seiner Wohnung verholte Reste von Wertpapieren gefunden, welche dem ermordeten Bisang gehörten. Muff hat die Tat bereits eingestanden.

— Schiffskatastrophe. Als am Weihnachtsabend die Mannschaften des Dampfers „Erit“ um den Weihnachtsbaum versammelt waren, zerschellte der Dampfer bei dem herrschenden Nebel auf dem Feljen von Bornholm. Ein Boot mit 4 Mann der Besatzung kenterte, die Leute sollen ertrunken sein.

### Chemnitzer Marktweise

am 24. Dezember 1909.

Weizen, fremde Sorten 12 Ml. 10 Ml. bis 13 Ml. — Vfs. pro 50 Kilo	
schlischer	10 . 85 . 10 . 95
Koggen, rheinl. schl.	8 . 25 . 8 . 50
preussischer	8 . 21 . 8 . 10
hiesiger	7 . 85 . 8 . 15
fremder	9 . 49 . 9 . 60
Draugerste, fremde	8 . 65 . 10 . 25
schlischer	8 . 30 . 8 . 75
Futtergerste	8 . 75 . 8 . 90
Safer, schlischer	8 . 35 . 8 . 50
preussischer	8 . 35 . 8 . 50
ausländischer alt	— . — . — . —
Rohrgersten	11 . 50 . 12 . —
Rohr- u. Futtergersten	10 . 25 . 10 . 75
Heu	5 . 40 . 5 . 80
gedündeltes	5 . 80 . 5 . —
Stroh, Pflugschuss	3 . 20 . 3 . 50
Wassermuschel	— . — . — . —
Bangstroh	2 . 50 . 2 . 80
Wassermuschel	— . — . — . —
Krummstroh	2 . 10 . 2 . 50
Kartoffeln, inländische	3 . — . 3 . 25
ausländische	— . — . — . —
Butter	2 . 80 . 2 . 80 . 1

Bestenfallsungen, bei Preisunterstützung in Chemnitz bei Weihnachten von mindestens 10.000 Kilo netto.

Wettervorhersage für den 29. Dezember 1909. Westwind, Bevölkerungszunahme, zunächst trocken, später Regen.

### Neueste Nachrichten.

— Essen, 28. Dezember. Bei Duisburg wurde gestern wiederum auf einen Eisenbahnzug ein scharfer Schuß abgegeben und die Fenster eines Abteils zertrümmert. Verlegt wurde glücklicherweise niemand.

— Rathenow, 28. Dezbr. Eifersuchtsdrama. Der bei seinem Onkel in Klein-Wesshavelland zu Besuch weilende Schlosser, Hermann Geserich aus Berlin ist, als er mit seiner Cousine von Tremmen nach Niebede ging, auf der Chaussee von dem Knecht Joseph Kniwe überfallen und erstochen worden. Der erst 19-jährige Täter soll den Ueberfall aus Eifersucht begangen haben. Er wurde verhaftet und nach Rauen transportiert.

— Wien, 28. Dezember. Wie verlautet, wurden in der Pinzer Bohanung Hofrichters verschiedene Gegenstände gefunden, die für den Angeklagten sehr belastend sind. Auch soll hinsichtlich der noch

offen stehenden Frage, auf welche Weise er sich das Hyantali verschafft haben könnte, eine wichtige Spur gefunden worden sein. Hofrichter soll nämlich mit der Frau eines Apothekers in Beziehungen gestanden haben.

Prag, 28. Dezember. Vom Eisenbahnunglück bei Uherstko. Die Verletzungen der meisten, in das Pardubitzer Krankenhaus überführten Personen bestehen in schweren Knochenbrüchen. Am Mittwoch soll bereits der Verkehr auf dem betreffenden Geleise wieder aufgenommen werden. Der verhaftete diensthabende Beamte Alois Zeis hat nach langem eindringlichem Verhör gestanden, daß er die Abfertigung des Güterzuges vollständig vergossen hatte. Die Obduktion der in Uherstko ausgefahrenen Leichen ist bereits gestern erfolgt. Die beiden Hofrichter, die bei dem Zusammenstoß verunglückt sind, und von denen der eine bereits seinen Verletzungen erlag, stehen in keinem verwandtschaftlichen Verhältnis zu dem verhafteten Oberleutnant Hofrichter. Die Staatsanwaltschaft hat nunmehr bestimmte Anhaltspunkte dafür, daß verbrecherische Hände das Eisenbahnunglück dazu benutzten, um die Toten und Schwerverletzten ihrer Effekten und Wertgegenstände zu berauben. Einem Verwundeten wurde die Uhr gestohlen, einem anderen

Schwerverletzten sind die Ringe vom Finger gezogen worden.

Paris, 28. Dezember. Aus Epinal wird gemeldet, die Polizei verhaftete unter dem Verdacht der Spionage einen Deutschen, welcher zwei ehemaligen Fremdenlegationären den Vorschlag gemacht haben soll, mit ihm in das Arsenal einzudringen, um sich in den Besitz eines Verschlußstückes des 75 Millimetergeschützes zu setzen.

Paris, 28. Dezember. „Newyork Herald“ meldet aus Newyork, der gestrige Schneefall im Nordosten der Vereinigten Staaten war von so ungeheurer Dimension, wie man ihn seit 20 Jahren nicht erlebt hat. In den Straßen liegt der Schnee über 10 Fuß hoch. Der gesamte Verkehr ist vollständig unterbrochen. Viele Züge sind im Freien liegen geblieben. 5000 Personen haben in den Eisenbahnwartehäusern schlafen müssen, da sie die Bahnhöfe nicht mehr verlassen können. Zahlreiche Todesfälle infolge Verschüttung oder Kälte sind zu verzeichnen.

Paris, 28. Dezember. „Newyork Herald“ meldet aus Baltimore: Ein Geistesgestörter, der schon mehrere Male in einer Irrenanstalt interniert war, hat gestern auf offener Straße eine furchtbare Bluttat begangen. Er begegnete zwei jungen Mädchen, die sich lebhaft unterhielten. Es kam ihm vor, als ob sie sich über ihn lustig machten. Er stürzte sich

deshalb in voller Wut auf eines der Mädchen, das er mit einem Messerstück tötete, dann lief er dem anderen Mädchen nach, dem er den Hals durchschnitt. Hierauf eilte er in seine Wohnung und bevor die Polizei seiner habhaft werden konnte, hatte er dort ein Feuer angezündet, in dessen Flammen er erstickte.

Madrid, 28. Dezember. Ein Telegramm aus Koruna meldet, daß ein neuer Zyklon die Stadt heimgesucht habe. Die Telegraphenverbindungen sind teilweise zerstört. Der Hafentendant hat die Ausfahrt von Schiffen untersagt. Die Anker mehrerer Schiffe rissen, und die Schiffe wurden fortgetrieben. Ueber das Schicksal von Segelschiffen, die überfällig sind, herrscht große Besorgnis.

Lissabon, 28. Dezember. Die große Ueberschwemmung in Portugal hat besonders die Hafenstadt Oporto hart mitgenommen. Die ganze Unterstadt ist meterhoch überschwemmt. Unzählige Häuser sind fortgerissen und sämtliche Schiffe vernichtet. Man schätzt die Zahl der Toten auf etwa 50. Der gesamte Schaden im ganzen Lande wird auf ca. 40 Millionen Mark veranschlagt. Da die Gasfabrik unter Wasser steht, ist die Stadt Oporto schon mehrere Tage ohne Licht. Große Weinlager sind zerstört. Die gesamte Ernte ist vernichtet.

# Neujahrskarten in größter Auswahl

## A. J. Kalitzki Nchfl.

### Zur gefl. Beachtung!

Die für die Neujahrnummer bestimmten Gratulations-Anzeigen erfordern wir bis spätestens Donnerstag abend 6 Uhr in unserer Geschäftsstelle abzugeben. Später eingehende haben keine Aussicht auf Veröffentlichung in betreffender Nummer.

Hochachtungsvoll  
Die Geschäftsstelle des Amtsblattes.

**Oelker's Präparate**  
Backpulver  
Vanillinzucker  
Vanille-Saucen-Pulver  
Reg. Speisegelatine  
Kote Grübe  
Puddingpulver  
Süßfrucht  
Fructin  
empfehlen bestens  
**H. Lohmann.**



in allen Größen empfiehlt  
**C. W. Friedrich.**

**Eine Giebelstube**  
mit Küche und Kammer, event. auch 2 Kammern, sofort oder später zu vermieten bei  
**Ernst Neubert.**

**Raum**  
für 2 Schiffenmaschinen zu vermieten. Wo, sagt die Exp. ds. Bl.

### WINTER-SPORTARTIKEL



zu ganz besonders niedrigen Preisen empfiehlt  
**C. W. Friedrich.**

**Neujahrs-Karten,**  
von den feinsten bis zu den billigsten, ernst und heiteren Inhalts, empfiehlt in größter Auswahl  
**Theodor Schubart.**

**Möbel aller Art**  
in geschmackvoller Ausführung hält stets zu billigen Preisen am Lager  
**Adolf Kunz, Tischlerei mit Maschinenbetrieb.**

**Laden mit Wohnung,**  
für Materialwaren geeignet, gesucht. Gest. Offerten unter **J. P. 100** postlagernd Aue i. Erg. erbeten.

**Wohnung,**  
Stube, Kammer, Küche und Zubehör per 1. April 1910 zu vermieten.  
**Paul Schubert, Schulstr. 19.**

Für meinen kinderlosen Haushalt ein besseres  
**Mädchen**  
zur Besorgung der Küche gesucht.  
2. Mädchen vorhanden.  
**Frau Helene Irdel, Chemnitz, Raßbergstr. 19.**

**Tüchtiger Aufpasser**  
bei höchstem Lohn gesucht.  
**Martin Strobel, Gasanstaltsstr. 21.**  
Fädelmaschine vorhanden.

**Achtung!**  
Ein großer Posten **Pöllinge** ist eingetroffen, à Risth. 115 Pf., **selbst eingesehn. Sauerkraut**, 3 Bnd. 20 Pf., **eingesehn. Rotkraut**, 3 Bnd. 20 Pf., **Rischoh**, à Bnd. 25 Pf., **Reitische, Zwiebeln**, 5 Tr. 40 Pf. sowie alles andere zu bekannt billigen Preisen.  
**J. Zettel, Albertstr. 3.**

**Lanolin Vasellin Cold-Crème Glycerin Myrrhollin-Crème Kaloderma Kombella Boro-Glycerin-Lanolin Cacaobutter**  
gegen spröde und raue Hände empfiehlt bestens die Drogerhandlung von  
**H. Lohmann.**

**Exakte Sticker**  
an Handmaschinen und  
**Aufpasser**  
an Schiffenmaschinen suchen  
**C. G. Dörffel Söhne.**

**Ein kleines Haus,**  
wenn möglich mit etwas Feld, wird zu **pachten** gesucht. Späterer Kauf nicht ausgeschlossen. Gest. Offerten unter **M. P. 3** an die Exp. d. Bl.

**Eine Wohnung,**  
Stube, Küche u. Kammer, von jungem Ehepaar in der Oberstadt zu mieten gesucht. Offerten u. „**Wohnung**“ an die Exp. ds. Bl. erbeten.

**Wohnungen**  
sind zu vermieten durch  
**Ortsr. Meichner.**

**Neu vorgerichtete Halb-Stage**  
sofort oder später zu vermieten.  
**Hermann Heinz, Gasanstaltsweg 7.**

**Stube mit Kammer**  
sofort oder 1. April zu vermieten.  
**Germ. Suster, Hübnerweg 2b.**

**Stube mit Kammer**  
zu vermieten  
**hintere Rehmerstraße 12.**

**Halbstage** best. a. 4 Zim. u. Hof, u. d. D. für jeden ann. Preis zu verm. Mietsverbindl. bis 31. März 1910. Näheres **Forststr. 14 I r.**

**Einen tüchtigen, fleißigen Sticker**  
sucht an eine Fach-Maschine. Wer? zu erfahren in der Exp. d. Bl.

**Grafter Sticker**  
sowie ein **Stickmädchen** sofort gesucht  
**inn. Auerbacherstr. 22.**

**Stimmungsgabel.**  
Rittwoch, den 29. Dezember  
**Singstunde.**  
**Der Liedermeyer.**

## Einladung zum Abonnement.

Mit dem 1. Januar 1910 beginnt ein neues Abonnement auf das nunmehr täglich erscheinende Amtsblatt. Wir laden zu demselben hiermit jedermann in Stadt und Land freundlichst ein mit der Versicherung, daß es nach wie vor unsere vornehmste Aufgabe sein wird, unser Blatt immer weiter auszubauen und zu einem gern gesehenen zahlreichen Leser, sondern auch vieler neuer erworben zu haben.

Bestellungen auf unsere Zeitung zum vierteljährlichen Abonnementpreise von 1 M. 50 Pfg., einschließlich der beiden wöchentlich erscheinenden illustrierten Gratisbeilagen, werden von jeder Postanstalt, unseren Austrägern, sowie in der Expedition d. Bl. entgegen genommen.

Inserate sind infolge der weiten und dichten Verbreitung des Amtsblattes in der Stadt und deren Umgebung von wirksamstem Erfolg, weshalb wir die rege Benützung des Anknüpfungsteiles auch hiermit allen Interessenten wiederholt warm empfehlen.

Hochachtungsvoll  
**Redaktion und Expedition des Amts- und Anzeigeblasses.**

Druck und Verlag von Emil Dannerbohn in Eisenhof.

viertelj...  
des...  
u. der...  
blasen...  
unseren...  
Tel...  
Der Un...  
an die...  
Zahre...  
Ba...  
am 28...  
gen L...  
dem B...  
für 190...  
gen die...  
sergefe...  
geselb...  
Forst...  
des le...  
schon so...  
Befehes...  
Kammer...  
ein frei...  
und Fel...  
ten an...  
den ist...  
Das...  
sen hau...  
zwischen...  
tensver...  
friedric...  
inspекter...  
ningen...  
Lords m...  
in dem...  
stättand...  
die größ...  
um so e...  
fer Will...  
schen T...  
sprach...  
rig zu...  
Brunkm...  
fen. M...  
Jhr 200...  
teriereg...  
rieregim...  
kälum...  
benhain...  
gabe", n...  
Jägerba...  
kataiflor...  
len die...  
dem war...  
Baden, 3...  
schienen...  
Im...  
ten meh...  
Badens...  
erlebige...  
Zum Ra...  
bisheige...  
ron Bra...  
reichsch...  
Neuer...  
sandter...  
der seith...  
Eine...  
Reichsta...  
Wlebens...  
ters, Gol...  
menmehr...  
Pandidat...  
einigten...  
Das...  
ba h n e...  
weiterun...  
streden...  
Kirchen...  
ner die...  
Weiß...  
Sonnabh...  
Bon...  
unserem...  
litärischer...  
Tagen de...  
volle 500